

Stamm, M. (2009p). Schulabbruch am Gymnasium. *Gymnasium Helveticum*, 3, 10-14.

Schulabbrecher am Gymnasium

Viele Jugendliche sind oft sehr unsicher, ob sie eher einen akademischen Weg einzuschlagen oder eine Berufslehre wählen sollen. Häufig ist dieser Entscheid von grossen Unsicherheiten und Zwängen begleitet. Kommen dann Leistungsschwankungen, Disziplinschwierigkeiten oder Beziehungsprobleme mit Eltern, Mitschülern und Lehrkräften dazu, werden solche Faktoren häufig zu Auslösern, die zum Abbruch des eingeschlagenen Weges führen («Dropout»).

1. Weshalb brechen Gymnasiasten die Schule ab?

In der Adoleszenz haben Jugendliche wichtige Entwicklungsaufgaben zu meistern. Dazu gehört auch die Aufgabe, einen Schulabschluss zu erlangen, eine Berufsperspektive zu entwickeln und mit den geforderten unterschiedlichen Rollen – die des beschützten Kindes, des begehrten Konsumenten und des geforderten Schülers – klar zu kommen. Die Kernaufgabe der Entwicklungsaufgaben bildet die Identitätsarbeit (Erikson, 1959; Dreher & Dreher, 2003). Eine erfolgreiche Identitätsfindung lässt Adoleszente Ideale entwickeln, an die sie glauben können und die ihnen eine Perspektive vermitteln, was sie sein könnten und wonach sie streben sollten.

Dropouts kehren der Schule aus einer Vielzahl an individuellen und schulbasierten Faktoren den Rücken. Dazu sind in den letzten Jahren eine Anzahl Theorien entwickelt worden. Am bekanntesten geworden ist die Theorie von Lee und Burkam (2003), welche sich auf zwei Perspektiven, die individuelle und die institutionelle, konzentriert. Die individuelle Perspektive erklärt Persönlichkeits- und Familienmerkmale sowie sozio-ökonomische Hintergrundfaktoren als primäre Ursachen für Dropout und macht deshalb den einzelnen Jugendlichen für den Schulabbruch verantwortlich. Die institutionelle Perspektive geht davon aus, dass verschiedene Faktoren, die in der Verantwortung der Schule liegen, Dropoutverhalten provozieren, verstärken, aber auch minimieren können. Andere Theorien unterscheiden zwei Typen voneinander: die Schulversager, die aufgrund ungenügender Schulleistungen die Schule verlassen oder im Zusammenhang mit disziplinarischen Problemen gar von ihr verwiesen werden und die Schulabbrecher, welche die Schule aufgrund vielfältiger Probleme freiwillig verlassen. McNeal (1997) oder Riehl (1999) sprechen hier von Schulabbrechern als ‚Pullouts‘ (freiwillige Abgänger) und ‚Pushouts‘ (unfreiwillige, von der Schule ‚ausgestossene‘ Dropouts). Bei fast der Hälfte der Pullouts handelt es sich um intelligente, kreative, verhaltensmässig jedoch herausfordernde und häufig sozial isolierte Jugendliche, die sich von der Schule langsam emotional entfernen. Die Pushouts hingegen fallen früh schon durch Leistungsprobleme auf und sind häufig mit Klassenwiederholungen konfrontiert. Beiden Typen gemeinsam ist, dass sie vor ihrem Schulabbruch dauerhaft geschwänzt haben und Folge dessen lange Fehlzeiten in der Schule aufweisen.

2. Hintergründe des Schulabbruchs in Verbindung mit Alter und Mobilität

Obwohl entwicklungspsychologische Studien zu Früh- und Spätentwicklern (Fend, 2003), Längsschnittstudien wie die Studie Frühlesen und Frührechnen als soziale Tatsachen (Stamm, 2005) oder die Logik- und Scholastik-Studie (Weinert & Helmke, 1997) eindrücklich nachweisen, dass sich Kinder auf ihrem Weg ins Erwachsenenalter physisch, sozial und emotional sehr unterschiedlich entwickeln, erfordern das Schulsystem und die institutionellen

und gesetzlichen Bestimmungen eine gewisse Standardisierung in den Übergängen. So gibt es auch normative Standards für den Zeitraum, in welchem eine Schule abgeschlossen, eine Matura bestanden, ein Studium aufgenommen und ein Beruf ergriffen sein sollte. Gänzlich ausserhalb unserer normativen Vorstellungen liegt die Entscheidung zum Schulabbruch. Dies gilt sowohl für die Berufslehre als auch das Gymnasium.

Die Forschung geht davon aus, dass es in erster Linie Persönlichkeitsmerkmale des Individuums sind, welche für den Schulabbruch verantwortlich zeichnen. Als starke Prädiktoren gelten schlechte Schulleistungen, Verhaltens- resp. Disziplinprobleme, aber auch häufige Wohnort- und Schulwechsel und Jobben neben der Schule (Rumberger & Lamb, 2003). Allgemein gilt Dropout als männliches Phänomen, das vor allem jüngere Jugendliche betrifft.

Interessante Ergebnisse zeigen sich im Hinblick auf das Alter. Vor allem in den USA, wo seit den 1990er Jahren Null-Toleranz-Politiken etabliert werden, sind die Auswirkungen auf Schülerinnen und Schüler deutlich, welche zunehmend bereits in jüngeren Jahren von der Schule abgehen (Rumberger, 2001). Auch in der Schweiz liegen aufschlussreiche Ergebnisse vor, allerdings nur zur Sekundarstufe I. Aus den beiden Evaluationen zu Time-Out-Projekten (Mettauer & Szaday, 2005; Hascher et al., 2005) wissen wir, dass 70% der ausgeschlossenen Jugendlichen nicht mehr in die Schule zurückkehren. Davon sind mehr als die Hälfte ca. 13 Jahre alt. Aus den beiden Studien geht ferner hervor, dass Schülerinnen und Schüler mit problematischen Verhaltensweisen schon früh ausgeschlossen werden und Schulen vorangehend kaum versuchen, die Schul- und Unterrichtsumgebung so zu verändern, dass Disziplinarprobleme seltener werden.

Da für Gymnasien keine aktuellen Studien vorliegen, interessieren die Ergebnisse einer neueren Schweizer Studie zur Thematik des Schulabbruchs an Gymnasien. Der vorliegende Aufsatz beantwortet die folgenden beiden Fragen:

- Weshalb und mit welcher Motivation brechen Jugendliche das Gymnasium ab?
- Welche Rolle spielt das Alter?

3. Methode

Die Studie bezieht sich auf die Befragung von gymnasialen Schulabbrechern in der deutschsprachigen Schweiz im Jahr 2006, die über Berufsberatungen, Beratungspraxen und sechs Gymnasien gefunden worden waren. Basis zur Aufnahme in die Stichprobe bildete die Definition von Dropout als einem Schüler oder einer Schülerin, der oder die vor der Matura und nach Ablauf der Probezeit das Gymnasium verlassen hatte. Auf diese Weise konnten insgesamt 195 Schulabbrecher rekrutiert und ihnen ein schriftlicher Fragebogen vorgelegt werden. Der Rücklauf betrug 94.5%, was schliesslich zu einer Dropout-Gruppe von N=186 führte. Sie umfasst 106 Jungen (57.1%) und 80 Mädchen (42.9%). Zum Zeitpunkt der Befragung waren die Jugendlichen zwischen 17 und 21 Jahre alt. Bevor sie aus dem Gymnasium austraten, hatten sie die 10., 11., 12. oder 13. Klasse besucht.

Auf der Basis ihres Abgangsalters wurden drei Kategorien gebildet: ‚unter 16jährige‘, ‚17jährige‘ sowie ‚18jährige und ältere‘. Dass die Klassenstufe und das Abgangsalter separat berechnet wurden, hatte den Grund darin, dass auf diese Weise auf die Gradlinigkeit resp. auf Brüche in der Schullaufbahn geschlossen werden kann. Die Abbruchursachen wurden auf der Basis der Typologie von McNeal (1997) und Riehl (1999) zu den Pushouts und Pullouts ermittelt. Zusätzlich wurde jedoch eine weitere Kategorie gebildet: die Mobilität. Sie umfasst Jugendliche, welche das Gymnasium aufgrund eines Wohnorts- oder Klassenwechsels abbrachen.

4. Ergebnisse

Aus Tabelle 1 sind die Daten für Klassenstufe und Alter ersichtlich. Dabei wird deutlich, dass diese beiden Variablen nicht perfekt miteinander korrelieren. So gibt es Dropouts fast jeder Altersgruppe, die in fast jeder Klassenstufe die Schule abbrachen. Dies zeigt sich daran, dass es 18jährige gab, welche in der 10. Klasse die Schule abbrachen, genauso wie andere erst in der 12. Klasse als 18jährige davon betroffen waren. Beispielsweise waren 50.0% der Dropouts aus der 10. Klasse 16 Jahre alt oder jünger, 39.3% waren 17 Jahre und 10.7% waren 18 Jahre alt oder älter. Etwas anders sah es beispielsweise bei den Dropouts der 12. Klasse aus, wo 24.7% 17 Jahre und 75.3% bei ihrem Schulabbruch 18 Jahre alt oder älter waren. Insgesamt verweist diese Verteilung auf wenig gradlinige Schullaufbahnen dieser Dropouts. Gemäss ihren Angaben hatten denn auch 41% (N=76) während der Schulzeit eine Klasse repetiert, 9% (N= 17) sogar deren zwei. Eine Klasse übersprungen hatten 4% (N=7).

Tabelle 1: Häufigkeiten von Dropout nach Alter und Klassenstufe

Klassenstufe	Alter					
	16 und jünger		17		18 und älter	
	N	%	N	%	N	%
10	14	50.0	11	39.3	3	10.7
11	2	2.7	54	70.0	21	27.3
12	0	--	7	24.7	55	75.3
13	0	--	1	5.3	18	94.7

Von besonderem Interesse sind die Ursachen, welche zum Abbruch des Gymnasiums führten. Während es sich in 26% der Fälle (N=48) um Pushouts, d.h. um unfreiwillige, von der Schule 'ausgestossene' Jugendliche handelt, waren es in mehr als der Hälfte (52.0%, N=98) der Fälle Pullouts, d.h. freiwillige Abgänger. Aus Gründen der Mobilität (Klassen- oder Wohnortwechsel) brachen 22% (N=41) das Gymnasium ab.

Bedeutsam ist ferner, inwiefern diese unterschiedlichen Ursachen nach Klassenstufe und nach Alter variieren. Aus Abbildung 1 wird ersichtlich, dass Pushout-Gründe mit zunehmendem Alter immer weniger wichtig wurden und von 32.5% in der 10. Klasse auf 25.0% in der 12. Klasse und auf 13.0% in der 13. Klasse sanken. Ein fast gegenteiliges Muster zeigt sich jedoch bei den Pullouts, deren Anteil in der 10. Klasse nur 6.5% ausmachte, der 11. und 12. Klasse jedoch auf 29.7% resp. 52.6% anstieg und sich in der 13. Klasse wieder auf 11.2% reduzierte. Ein nahezu identisches Muster wird bei der Mobilität als Abgangsursache ersichtlich. Insgesamt war die 13. Klasse am wenigsten von Dropouts betroffen.

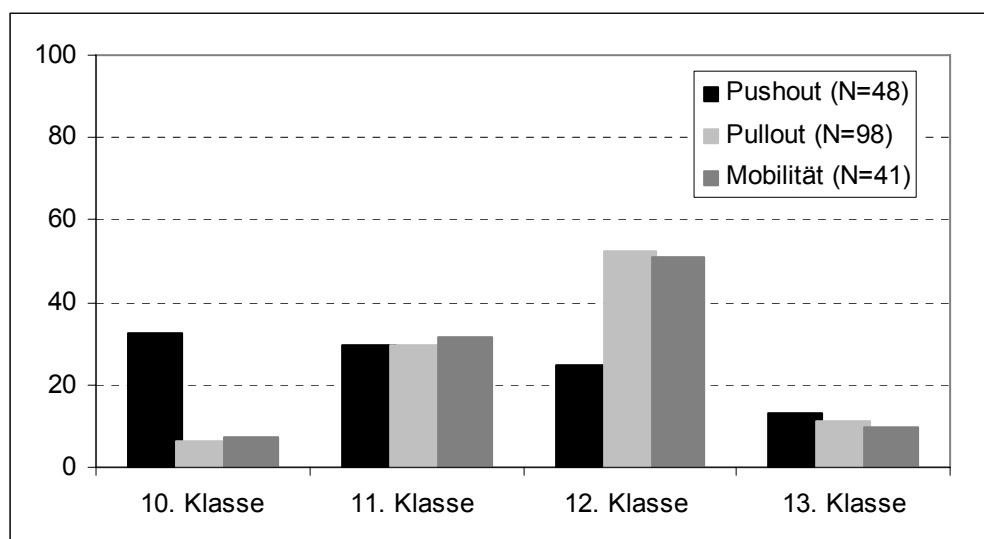


Abbildung 1: Häufigkeiten von Dropout nach Klassenstufe und Abgangsgründen

Abbildung 3 liefert schliesslich die nach Alter differenzierten Abgangsunterschiede. Im Vergleich zu den in Abbildung 2 dargestellten Daten ergeben sich geringere Variationen. Auffällig ist allerdings, dass junge Schülerinnen und Schüler am seltensten das Gymnasium abbrechen, während es bei älteren kaum Unterschiede gab.

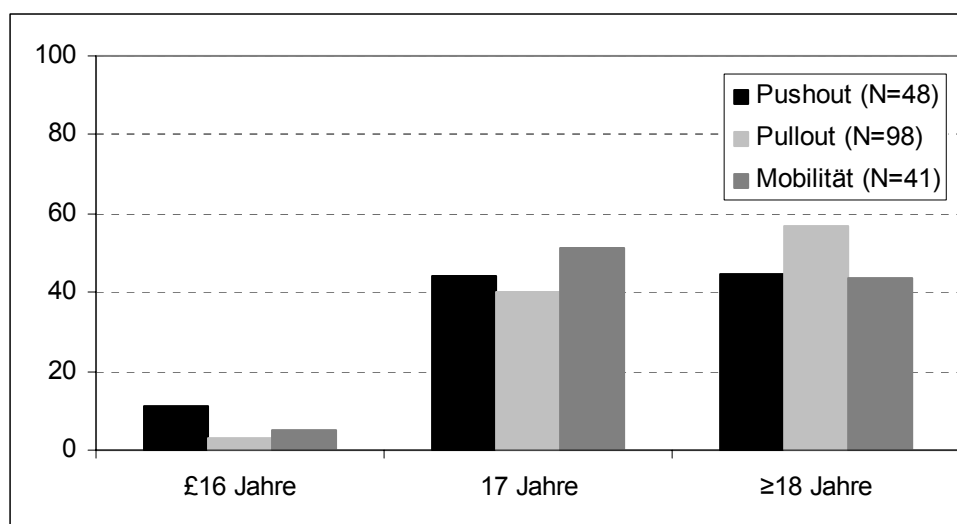


Abbildung 3: Häufigkeiten von Dropout nach Alter und Abgangsgründen

Schliesslich interessierte, in welchem Ausmass Schulabgänge zwischen Klassenstufe und Alter variieren. Dazu wurden hierarchische logistische Regressionsanalysen durchgeführt. Die Ergebnisse sind in Tabelle 2 ersichtlich. Sie bestätigen, was bereits aus Abbildung 2 ersichtlich wird: eine eindrucksvolle Abnahme der Pushout-Gründe während der Gymnasialzeit. Demzufolge verliessen Schülerinnen und Schüler des 10. Schuljahres das Gymnasium signifikant häufiger aus solchen Gründen als diejenigen in späteren Schuljahren. Gleichzeitig nahmen Abbrüche aus Pullout-Gründen deutlich zu. Mit anderen Worten: Wer später das Gymnasium verliess, tat es vor allem aus persönlichen Gründen und eigeninitiiert. In Bezug auf das Alter erwiesen sich die jüngsten Gymnasiasten als Pushouts, währenddem ältere eher freiwillig, meist aus Gründen der beruflichen Neuorientierung oder aus familiären Gründen die Schule abbrachen. Mobilitätsgründe spielten keine Rolle.

Tabelle 2: Hierarchisch logistische Regression zu den Gründen von Dropout

Klassenstufe	Alter					
	Pushout-Gründe		Pullout-Gründe		Mobilitätsgründe	
	Beta	Odds Ratio	Beta	Odds Ratio	Beta	Odds Ratio
Intercept	-2.08***	.12	-2.05***	.11	-2.70***	.06
11	-.34***	.73	.34***	1.38	-.13	.88
12	-.76***	.45	.48***	1.58	-.14	.87
13	-.87***	.40	.45***	1.57	-.23	.79
Devianz	405.25		389.41		356.82	
Reliabilität	.60		.80		.89	

Anmerkung: N=186; Schülervariablen werden als fixe Parameter genutzt. *: $p < .05$; **: $p < .01$; ***: $p < .001$

5. Diskussion

Zusammenfassend sind drei Hauptergebnisse bedeutsam:

- Den Schulabbrecher gibt es nicht. Die Abgangsmuster waren sehr unterschiedlich und variierten nach Alter und Schuljahr deutlich. Mit 52.0% waren Pullouts am verbreitetsten, d.h. Jugendliche, welche das Gymnasium freiwillig verlassen hatten, meist aus Gründen beruflicher Neuorientierung. 26% waren unfreiwillig abgegangen (Pushouts) und bei weiteren 22% war der Abbruch mit einem Wohnort- oder Klassenwechsel verbunden gewesen.
- Abgänge variierten bedeutsam nach Schuljahr und Alter. So nahm der Pullout-Faktor mit dem Alter und der Klassenstufe zu. Die Hintergründe können unterschiedlicher Art sein: Möglich ist erstens, dass sich diese Jugendlichen verstärkt mit ihrer persönlichen beruflichen Zukunft auseinandersetzten und den akademischen Ausbildungsweg zunehmend relativierten. Drittens dürften auch Familienvariablen eine Rolle gespielt haben, hatten doch verschiedene Abbrecher als solche Gründe angegeben (z.B. Pflege einer depressiven Mutter, Tod eines Elternteils).
- Pushout-Faktoren spielten ebenfalls eine wichtige Rolle. Am auffälligsten ist die Tatsache, dass der prozentuale Anteil Jugendlicher, welche das Gymnasium aus disziplinarischen und leistungsmässigen Gründen verlassen mussten, in der zehnten Klasse am grössten war. Möglicherweise ist dieses Ergebnis ein Hinweis darauf, dass sich Gymnasien aufgrund disziplinarischer und leistungsmässiger Probleme von Schülerinnen und Schülern möglichst früh trennten, um sich in der Folge besser auf angepasstere und begabtere Schüler konzentrieren zu können. Man kann dieses Ergebnis aber auch aus der entwicklungspsychologischen Schülerperspektive lesen: Offenbar ist es diesem Teil der Abbrecher nicht gelungen, eine Identität zu entwickeln, welche mit den Erwartungen des Gymnasiums übereinstimmte und/oder trotz bestandener Probezeit genügende Leistungen zu erbringen.

Diese Erkenntnisse könnten die Gymnasien dazu führen, ihre Schulabgänge differenzierter als bis anhin unter die Lupe zu nehmen, indem sie

- zwischen unterschiedlichen Formen des Schulabbruchs, zwischen freiwilligem und unfreiwilligem Abgang, unterscheiden;
- zwischen frühen und späten Schulabbrüchen und den dahinter liegenden Ursachen differenzieren;
- versuchen, die verschiedensten institutionellen, individuellen und peerbezogenen Einflüsse, welche zu solchen vielfältigen Abgängen führen, zu identifizieren und versuchen, die möglicherweise kumulativen Effekte, welche dieses Problem provozierten, zu klären.

Angesichts unserer Daten – und den bisher noch unveröffentlichten Ergebnissen unserer Längsschnittstudie «Schulabbrecher in der Schweiz» - ist davon auszugehen, dass Schulabbrüche auch an Gymnasien verbreitet und mit einschneidenden Konsequenzen für die betreffenden Schülerinnen und Schüler als auch für die Schule insgesamt verbunden sind. Es wäre deshalb wünschenswert, mehr über dieses irritierende Bildungsproblem zu erfahren. Zwar gilt Dropout allgemein als exemplarische Realisierungsform des Abstiegs. Aber kann man von Abstieg sprechen, von einem Fehlverhalten, wenn es die Betroffenen selbst wollen und wenn sie damit bestimmte Ziele verfolgen oder wenn für sie ein Abbruch besser ist als ein Verbleib?

Literatur

- Dreher, R. & Dreher, E. (2003). Das Jugendalter. In: R. Oerter & I. Montada (Hrsg.). Entwicklungspsychologie, 258-273. Weinheim: Beltz.
- Erikson, E. (1959). Identität und Lebenszyklus. Frankfurt: Suhrkamp.
- Fend, H. (2003). Entwicklungspsychologie des Jugendalters. Wiesbaden: VS für Sozialwissenschaften.
- Hascher, T., Knauss, C. & Hersberger, K. (2005). Retrospektive Evaluation der Massnahme «Unterrichtsausschluss gemäss Artikel 28 VSG». Bern: Universität, Sekundarlehramt.
- Lee, V.E., Burkam, D.T. (2003). Dropping out of high school: The role of school organization and structure. *American Educational Research Journal* 40, 353-393
- McNeal, R.B. (1997). High school dropouts: A closer examination of school effects. *Social Science Quarterly* 78, 209-222
- Mettauer, B. & Szaday, C. (2005). Befragung der Zürcher Oberstufengemeinden zum Thema «Schulausschluss». Zürich: Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik.
- Riehl, C. (1999). Labeling and letting go: An organizational analysis of how high school students are discharged as dropouts. In: A.M. Pallas (Ed.). *Research in Sociology of Education and Socialization*, 231-268. New York: Elsevier.
- Rumberger, R.W. (2001). Who drops out of school and why? www.civilrightsproject.harvard.edu/research/dropouts/rumberger.pdf
- Rumberger, R.W. & Lamb, S.P. (2003). The early employment and further education experiences of high school dropouts: A comparative study of the United States and Australia. *Economics of Education Review* 22, 353-366.
- Stamm, M. (2005). Zwischen Exzellenz und Versagen. Frührechner und Frühleserinnen werden erwachsen. Chur/Zürich: Rüegger.
- Weinert, F.E. & Helmke, A. (Hrsg.) (1997). Entwicklung im Grundschulalter. Weinheim: Beltz.